



Gemeinderäte aus dem Aargau tauschen sich aus, um die **Bevölkerung** besser zu erreichen.

Region



Claudia Meier

Zugegeben, das kommt selten vor, dass über 500 Stimmberechtigte an einer Gemeindeversammlung teilnehmen. Doch diese Woche war im Kanton Aargau genau das der Fall. Die Schaffung einer neuen Spezialzone für Windenergieanlagen in der Bau- und Nutzungsordnung von Beinwil im Freiamt mobilisierte das Stimmvolk. Es lehnte die Vorlage deutlich ab.

Ende November dürfte die Beteiligung an den Gemeindeversammlungen im Kanton wieder deutlich tiefer ausfallen. Wie gelingt es, die Bevölkerung stärker für politische Themen zu interessieren? Auf diese Frage gibt es keine einfache Antwort. Das zeigte auch die Aargauer Gemeindetagung, zu der Landammann Dieter Egli Kommunalpolitiker eingeladen hatte. Das Interesse war gross und der Saal im Kultur- und Kongresshaus Aarau bis fast auf den letzten Platz besetzt.

Dank Fitness-Influencerin Erfolg mit Kurzvideos

Die Generation Z sei ungeduldig, sagte Egli. Deshalb stelle er seine Arbeit in einem 50-Sekunden-Video vor. Danach folgten drei einminütige Referate und der Übergang zum Apéro. Das Publikum lachte. Der Landammann, der beruflich ein Kommunikationsprofil ist, verriet, dass er die sozialen Medien lange für überflüssig und oberflächlich hielt. Im Landammannjahr arbeitet er nun aber mit der Fitness-Influencerin Simona Coppola zusammen und führt den Stammtisch auch bei McDonald's durch.

Die Zusammenarbeit mit der Influencerin, die ein Video über seine Arbeit als Regierungsrat produzierte und damit 50'000 Menschen erreichte, änderte Eglis Meinung: «Wir müssen in den sozialen Medien präsent sein und über das reden, was wir in der Politik, als Staat, als Gemeinden für unsere Bevölkerung tun», sagte er. In mehreren Videos berichteten Gemeinderatsmitglieder, KVLernende und ein Redaktor da-



Landammann Dieter Egli dankt die Rednerinnen und Redner, an der Aargauer Gemeindetagung, am 30. Oktober 2025 im KuK Aarau.

Severin Bigler

Soziale Medien und Kontakt mit Journalisten

Der Landammann hat zur Aargauer Gemeindetagung eingeladen. Tipps für politische Teilhabe standen im Zentrum. 31 Prozent der Gemeinden nutzen Social-Media-Kanal.

rüber, wie sie die Bevölkerung informieren.

Daniel Kübler, Professor für Demokratieforschung und Public Governance an der Universität Zürich, stellte die sogenannten Bevölkerungsräte vor. Teilnehmende werden per Los ausgewählt. Solche Verfahren hätten sich vielerorts bewährt, auch in der Schweiz, da sie Kontakt zu Gruppen schaffen, die sich sonst kaum beteiligen. Idealerweise werden solche Foren von Externen moderiert. Teilnehmende berichteten von einem grossen Wissenszuwachs. Einige änderten ihre Meinung zu einem Thema.

Der Fricker Gemeindeschreiber Michael Widmer zeigt

te auf, wie Grossgruppenkonferenzen Stimmberechtigten ermöglichen, sich frühzeitig in Projekte einzubringen. Sogenannte «Turnhallenübungen» seien kein Ersatz für eine Gemeindeversammlung. Die Voraussetzung ist laut Widmer eine ergebnisoffene Diskussion. Als Beispiele für Frick erwähnte er die Entwicklung des Bahnhofs mit dem Einbezug der Nachbargemeinde Gipf-Oberfrick oder den Ersatzneubau für die Mehrzweckhalle.

«Das Risiko besteht, dass die Empfehlungen der Grossgruppenkonferenz nicht den Vorstellungen des Gemeinderats entsprechen», so Widmer. Es sei aber auch eine Chance,

damit Mängel von Projekten sichtbar werden. Vielleicht brauche es einen neuen Anlauf.

Die vierte Gewalt deckt Missstände auf

Um Lokaljournalismus und Gemeindedemokratie ging es im Referat von Paloma Meier-Martino, Regierungssprecherin des Kantons Aargau, und Nadja Rohner, Journalistin und Ressortleiterin bei der Aargauer Zeitung. Sie betonten die unverzichtbare Rolle unabhängiger Medien. Das Nutzungsverhalten habe sich verändert und die Bereitschaft, für Journalismus zu bezahlen, nehme ab, so Meier-Martino. Wenn klassische Medien mangels Finan-

zierbarkeit verschwinden, entstehen Nachrichtenwüste. In den USA ein verbreitetes Phänomen.

«Es braucht die vierte Gewalt», sagte Nadja Rohner. Damit meint sie Journalistinnen, die sich in Dossiers einarbeiten, kritische Fragen stellen und Missstände öffentlich machen. Medienschaffende seien weder Freund noch Feind, sondern erfüllten eine wichtige Funktion im demokratischen System. Es gehe um Respekt und Fairness, betonten die beiden Frauen. «Wir schreiben auch über schöne Themen», ergänzte Rohner. Recherchierende Medien sollte man auch mal mit einem Primat belohnen. In unterschied-

lichen Rollen gehe es um ein Nehmen und Geben.

Zum Abschluss plädierte Annette Kielholz, Social-Media-Verantwortliche des Departements Volkswirtschaft und Inneres von Dieter Egli, für mehr Präsenz der Gemeinden auf den sozialen Medien. Rund 4,5 Stunden pro Tag nutzen unter 30-Jährige das Handy. Von den 197 Aargauer Gemeinden hätten nur 61 eine Präsenz auf einer sozialen Plattform. Auf TikTok seien lediglich vier Gemeinden zu finden, drei davon seien inaktiv. Einzig die Kantonshauptstadt Aarau pflege diesen Kanal.

Laut Kielholz sind fehlende Ressourcen das Haupthindernis. Doch schon Low-Budget-Lösungen wie ein WhatsApp-Kanal könnten Informationen aus den Gemeinden direkt aufs Handy der Bevölkerung bringen, erwähnte sie als Beispiel. «Wichtig ist, dass Gemeinden auch eine Strategie für ihre Kommunikation via soziale Medien entwickeln – und dass sie junge Erwachsene dabei einbinden.» Wie sich zeigte, lassen sich Lernende dafür begeistern. Sie sind Teil der Zielgruppe.